Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 773

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 4. November

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 3 Nov Der König hat dem Reg.- u. Schulrath Conditt zu Potsdam aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Reg.-Rath verliehen, sowie den bisherigen Bürgermeister Weber zu Ziegenhals, der von der Stadtverordneten Versammlung zu Ratibor getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten der Stadt Ratibor, und der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Bochum getroffenen Wahl gemäß, den bish Kreissekretär Carl Lange zu Hagen als besoldeten Beigeordneten der Stadt Bochum für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt, dem kaiserlichen Notar Johann Theodor Koerttge zu Straßburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste des Reichslandes ertheilt.

Am Gymnasium in Hersfeld ist der ordentl. Lehrer Heermann zum Oberlehrer befördert worden.

Beim Eintritt in die Reichstagssession

bringt die halbamtliche „Prov.-Corresp." einen bedeutsamen Artikel, welcher zunächst konstatirt, daß die Thronrede im Auslande wie im Inlande die gebührende Beachtung und im allgemeinen eine sachgemäße Beurtheilung gefunden hat und dann Folgendes ausführt:

Selbstverständlich hat die allgemeine Aufmerksamkeit sich in erster Linie den Erklärungen zugewendet, welche auf die auswärtige Politik Bezug haben. Mit lebhafter Genugthuung empfängt Europa vom Throne des Deutschen Kaisers her die beruhigende Mittheilung, daß die dauernde Erhaltung des Friedens nach menschlichem Ermessen gesicherter sei, als sie es jemals in den letzten zwanzig Jahren vor der Herstellung des deutschen Reiches gewesen, und daß, abgesehen von der Abwesenheit eines jeden erkennbaren Grundes zu einer Störung, der Kaiser sich mit den ihm befreundeten Monarchen einig weiß in den Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des Friedens, mit welchem auch die Wünsche und Interessen der Völker in Uebereinstimmung stehen. Daß die innige Freundschaft der drei Kaiser und das gute Einvernehmen ihrer Regierungen vorzugsweise den Zwecken einer aufrichtigen Friedenspolitik zu Gute komme, wird durch die Eröffnungsrede von Neuem bekräftigt und auf das durch die jüngste Zusammenkunft in Mailand besiegelte Freundschaftsbündniß mit Italien als auf eine gewichtige Bürgschaft für die friedlich fortschreitende Entwickelung Europas hingewiesen.

Ueber den Eindruck dieser bedeutsamen Worte kann man nicht in Zweifel sein, da die hervorragendsten Organe des Auslandes darin übereinstimmen, den friedfertigen Sinn der Eröffnungsrede anzuerkennen und den Gesinnungen Beifall zu spenden, welche dieselbe eingegeben haben. Die öffentliche Meinung nimmt die Friedenszusicherungen, die im Namen des Kaisers ertheilt werden, mit vollem Vertrauen entgegen und legt darauf um so größeres Gewicht, als sie weiß, daß die deutsche Politik in der Lage ist, für die Aufrechterhaltung des Friedens in erfolgreicher Weise mitzuwirken. Uebrigens stehen die Ziele, nach denen die Politik der drei Kaiserreiche strebt, in so vollem Einklang mit dem allgemeinen Friedensbedürfniß Europas, daß dieselbe nicht blos auf die Zustimmung Italiens rechnen darf, sondern auch auf den Anschluß aller Mächte Anspruch hat, welche ohne Vorbehalt an der Wahrung und Förderung der allgemeinen Interessen theilnehmen wollen.

Die beruhigende Wirkung der so unzweideutig kundgegebenen Friedenszuversicht greift über das Gebiet der auswärtigen Politik hinaus und tritt den Auffassungen entgegen, durch welche die ungünstige Lage unserer wirthschaftlichen Verhältnisse übertrieben und verschlimmert wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Reichsregierung den Vorgängen auf allen Gebieten des Verkehrslebens mit Aufmerksamkeit folgt und in gründliche Erwägung der Frage eingetreten ist, von welchen Bedingungen eine Beseitigung der gegenwärtigen Mißstände zu hoffen sei. Wenn in der Eröffnungsrede erklärt wird, es liege leider nicht in der Macht der Regierung, der in Handel und Gewerbe eingetretenen Stockung abzuhelfen, so ist dies kein theilnahmloses Abwenden von den dadurch veranlaßten beklagenswerthen Nothständen, sondern der Ausdruck der durch reife Erfahrung begründeten Erkenntniß, daß es der natürlichen Entwickelung des wirthschaftlichen Lebens vorbehalten bleibt, die aus der Ueberspannung des Unternehmungsgeistes stammenden Schäden auszugleichen, während einseitiges Eingreifen des Staats in das Verkehrsgebiet nur den Heilungsprozeß verzögern oder gar neues Unheil schaffen würde. Da das gesunde Urtheil der Regierungen die Grenzen ihrer Macht und ihrer Befugnisse gegenüber den wechselnden Strömungen des Verkehrs, des Kredits und der Spekulation erkennt, so steht es demselben nicht zu, auf das Gebiet abenteuerlicher Versuche und Vorschläge überzutreten, wo in der Regel Staatsmittel vergeudet, oft aber die vorhandenen Mißstände nur durch schlimmere ersetzt werden. Von diesem Standpunkt wirthschaftlicher Einsicht aus hat die Reichsregierung gesprochen und durch ihre entschiedene Erklärung zugleich den Besorgnissen ein Ende gemacht, als ob sie gewillt sei, von den bisherigen Bahnen ihrer Handelspolitik und ihrer wirthschaftlichen Gesetzgebung in eine entgegengesetzte Richtung einzulenken. Aus der Eröffnungsrede ist zu erkennen, daß kein Stillstand in der Durchführung der jenem Gebiet angehörenden Gesetze beabsichtigt wird, sondern daß die Reichsregierung mit Befriedigung auf die dem Abschluß nahe gebrachte Münz und Bankreform hinweist, deren Wohlthaten erst nach den Schwierigkeiten einer kurzen Uebergangszeit zur vollen Wirkung gelangen können. Trotz der Drangsale, mit denen zur Zeit die gewerblichen und geschäftlichen Kreise zu kämpfen haben, darf die Reichsregierung mit wohlbegründeter Hoffnung in die Zukunft blicken, weil sie Vertrauen zu den gesunden Lebenskräften der Nation hat und weil sie überzeugt sein kann, daß dieselben durch Fleiß, Umsicht und Sparsamkeit die Fehler der Vergangenheit gut machen und die Hemmnisse der Gegenwart überwinden werden.

Vor Allem ist zu beachten, daß die Reichsregierung den leitenden Gedanken ihrer wirthschaftlichen Politik weder die Eingebungen der Tagesmeinung, noch die einseitigen Lehren eines Schulsystems zu Grunde gelegt hat. Unsere wirthschaftliche Gesetzgebung ist aus der gründlichen Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Reichsvertretung erwachsen; aus beiden Kreisen haben die hervorragendsten Fachmänner zu diesem Werke mit der Summe ihrer Sachkenntniß und Erfahrung mitgewirkt. Wenn die Reichsleitung sich jetzt zu einem Umschwung des handelspolitischen Systems verstehen wollte, so würde sie nicht blos ihren eigenen Standpunkt verlassen, sondern auch die Grundlagen der Eintracht mit der Reichsvertretung preisgeben. Die Besorgniß vor solchen Gefahren ist durch die Eröffnungsrede beseitigt.

Es ist gewiß nach wie vor die ernste Absicht der Reichsregierung, an den Grundlagen einträchtigen und vertrauensvollen Zusammenwirkens mit der Reichsvertretung festzuhalten. Auf diesem Boden, in dem das politische und wirthschaftliche Gedeihen unseres Vaterlandes bereits feste Wurzeln geschlagen hat, wird auch die jetzt begonnene Session des Reichstages voraussichtlich eine fruchtbare Thätigkeit zum Ausbau der Reichsgesetzgebung entfalten.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 3. November.

— Es scheint, daß die Trauungsfrage beim Militär im Reichstage schneller als erwartet zur Sprache gebracht werden soll. Der neulich aus Ostpreußen gemeldete Fall, wonach ein Reserveoffizier vom Bezirkskommandeur indirekt aufgefordert wurde, sich auch kirchlich einsegnen zu lassen, soll keineswegs vereinzelt stehen. Wie nun verlautet, ist die Fortschrittspartei geneigt, diese bezüglichen Maßregeln zum Gegenstande einer Interpellation an das Ministerium zu machen und gegen dieselben Verwahrung einzulegen. Wahrscheinlich würde dann bei dieser Gelegenheit die brennende Unteroffiziersfrage mit zur Sprache gebracht und geltend gemacht werden, daß diese Einschränkung und zwangsweise Bevormundung ebenfalls mit zu den Ursachen zähle, weshalb so wenig Kapitulationen in der Armee augenblicklich erfolgten. Außerdem würde die Anfrage feststellen wollen, ob die Reserveoffiziere, welche sich weigerten, die kirchlichen Zeremonien nach dem Zivilakt noch eintreten zu lassen, etwaige nachtheilige Folgen für ihre Stellung würden zu fürchten haben.

— Daß das Kartenwesen bei unserem deutschen Generalstab namentlich aber bei dem preuß., zu einer viel höheren Vollkommenheit gediehen ist als bei irgend einer anderen Armee, darauf ist zur Zeit des letzten Krieges wiederholt hingewiesen worden, daß es aber trotzdem noch überaus lückenhaft ist, das hat die letzte internationale geographische Ausstellung in Paris bewiesen, bei der sich herausstellte, daß in Preußen noch hunderte von Quadratmeilen existiren, über welche noch keine trigonometrischen Vermessungen vorgenommen worden sind. So z. B. existirt für Schlesien noch keine derartig genau vermessene Karte. In dieser Beziehung ist man noch immer auf eine Ende der zwanziger Jahre von einem Privatmann aufgenommene Karte angewiesen, welche in ihrer Darstellung an die rohesten Produkte der Lithographie jener Zeit erinnert. Wenn daher in dem gegenwärtigen Etat für diese Zwecke eine nicht unerhebliche Summe gefordert wird, so ist es im wissenschaftlichen Interesse ganz besonders wünschenswerth, daß sie auch genehmigt wird. Daß der große Generalstab nach dieser Seite hin ganz Vorzügliches leisten kann, beweisen die neu herausgegebenen und in Kupfer gestochenen ostpreußischen Karten, deren Ausführung und Sauberkeit sich mit allen derartigen Produkten des übrigen Europas messen kann.

— In einer Beschwerdesache eines Karousselbesitzers wegen der ihm verweigerten ortspolizeilichen Erlaubniß zum Aufstellen seines Karoussels hat der Minister des Innern sich in einem Erlaß vom 19. Mai d. J. dahin geäußert, daß allerdings nach § 59 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 der Betrieb eines der dort genannten Gewerbe von der vorgängigen Erlaubniß der Ortsbehörde abhängig sei. Diese Bestimmung habe aber wesentlich den Zweck, einer übermäßigen Belästigung des Publikums durch derartige Gewerbetreibende thunlichst vorzubeugen. Wenn nun ein Amtsvorsteher, wie im vorliegenden Falle, der Meinung sei, daß er befugt gewesen wäre, die Aufstellung des Karoussels nicht zu gestatten, weil durch den Karousselbetrieb die dortigen Einwohner zum vermehrten Wirthshausbesuche resp. Branntweingenusse verleitet werden könnten, so müsse diese Auffassung als eine zu weitgehende bezeichnet werden. Denn abgesehen davon, ob die hauptsächlich doch nur für Kinder berechnete Aufstellung eines Karoussels in der That die von dem Amtsvorsteher befürchteten demoralisirenden Wirkungen nothwendig im Gefolge haben müßte, was sich im Allgemeinen kaum annehmen lasse, so würde die in Rede stehende Auffassung in ihren Konsequenzen dahin führen, in ländlichen Gemeinden überhaupt alle derartigen öffentlichen Schaustellungen 2c. zu verhindern und somit den bezüglichen Gewerbebetrieb größtentheils illusorisch zu machen. Ein solches Vorgehen würde sich umsoweniger rechtfertigen lassen, als die Betreffenden für ihr Gewerbe Steuer zuzahlen und insoweit Anspruch darauf haben, daß ihren Interessen auch Seitens der Ortsbehörden billige Rücksichtsnahme zu Theil werde.

Rendsburg, 2. November. Der gestrigen Feier der Enthüllung des den aus Rendsburg und Umgegend im Kriege 1870—71 Gefallenen errichteten Denkmals folgte eine recht unangenehme Ueberraschung. Gegen 1 Uhr Nachts wurde die Stadt durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe gestört; das in der Nähe der Eider belegene, in Hufeisenform gebaute Arsenal brannte, und da das Feuer nur zu reichliche Nahrung fand, verbreitete sich dasselbe mit sehr großer Schnelligkeit. Bevor die Spritzen zur Hand waren, resp. ihre Thätigkeit beginnen konnten, war der nördliche Flügel nicht mehr zu retten, von dem westlichen Flügel war die daranstoßende Hälfte bereits in vollen Flammen und mußte man sich darauf beschränken, den südlichen Flügel, sowie die angrenzenden Gebäude, namentlich das Laboratorium, Militairgefängniß, die Kasernen 2c. zu schützen, was denn auch glücklich gelang. Der entstandene Schaden ist ein sehr bedeutender. Es verbrannten u. A. 40,000 neue Mausergewehre (a 20 Thlr. = 800,000 Thlr.), etwa eine gleiche Anzahl von Gewehren älterer Konstruktion, der Inhalt der Geschirrkammern zweier reitenden Batterien 2c. und erscheint es daher nicht zu hoch gegriffen zu sein, wenn der verursachte Schaden an Waffen, Gebäuden 2c. auf 1,500 000 Thaler angenommen wird. Der Umsicht und Energie des Herrn Generals von Rosenzweig und des Herrn Hauptmanns Wagner ist es wohl in erster Linie zu danken, daß dem Staate kein größerer Schaden, als geschehen, erwachsen ist. Ueber die Entstehungsart des Feuers erfährt die „N. A. Z." Folgendes: Die Dächer der einzelnen Flügel hingen zusammen und waren die Gebäude durch keinerlei Brandmauern getrennt. Zwischen dem westlichen und nördlichen Flügel liegt ein Raum, welcher zur Aufbewahrung von leeren Kisten verwandt wurde, und aus diesem führt ein Thor nach der Eider zu. Als das Feuer zuerst bemerkt wurde, brannte das qu. Thor, und da der fragliche Raum seit mindestens 14 Tagen nicht geöffnet worden sein soll, wird angenommen, daß das Feuer von Außen angelegt worden ist. — Die Untersuchung ist im Gange.

Liegnitz, 1. Novbr. Am Donnerstag fand hier eine allgemeine Volksversammlung statt, welche eigenthümliche Scenen veranlaßte. Das „Liegn. Stadtbl." berichtet darüber:

Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Ober-Diakonus Dr. Schian, Pastor Trommershausen und Pastor Schubart; überwiegend war indeß der Arbeiterstand vertreten. Auf der Tagesordnung stand: „Der Sonntag, ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage". Referent dieses Thema's, Stadtmissionar Gilweit, der anscheinend auch der Einberufer der Versammlung gewesen, schilderte zunächst die traurigen Verhältnisse einzelner Arbeiterfamilien, in denen der Sozialismus Wurzel gefaßt und den häuslichen Frieden theils zerstört habe, theils zu zerstören drohe. Der Grund hierin liege hauptsächlich in der Sonntagsentheiligung. Werfe man einen Blick in die Straßen, so würde man sehen, wie während des Gottesdienstes hinter den Coulissen der Geschäftsläden gehandelt und gejüdelt würde, wie der Schusterlehrling den Kunden seines Meisters die in der Woche gefertigten Stiefeln abtrüge u. s. w. Trete man erst in die Wohnungen der Familien, so fände man hier Noth und bitteres Elend; des Nachmittags würden die Wirthshäuser und Abends die Tanzböden besucht und so das in der Woche verdiente Lohn todtgeschlagen. Dahingegen wären die Kirchen leer. Um die soziale Frage zu lösen, erachte Herr Gilweit den Besuch der Kirche und die Enthaltsamkeit von weltlichen Genüssen für durchaus nothwendig. Dies waren ungefähr die Grundgedanken des Referenten. Nach diesen einleitenden Worten forderte derselbe die Versammlung zur Konstituirung eines Bureaus und zur Wahl eines Vorsitzenden auf, damit den Anwesenden Gelegenheit geboten würde, das Thema der Tagesordnung zur Debatte zu stellen. Mit Akklamation wurde der Tischlermeister Herr Warmer zum Vorsitzenden, Herr Maurergesell Seibt zu dessen Stellvertreter und ein Schriftführer gewählt. Der Vorsitzende ertheilte zuerst dem Tischlergesellen und Sozial-Demokraten Herrn Reinders aus Breslau das Wort. Herr Reinders suchte Herrn Gilweits Behauptungen zu widerlegen und wies die dem Sozialismus gemachten Vorwürfe energisch zurück. Der Redner bemerkte, daß an dem mangelhaften Kirchenbesuch die Geistlichkeit selbst Schuld trage, indem sie das Volk, statt aufzuklären, zu verdummen suche. Gegen die Angriffe auf die Geistlichen insonderheit meldete sich Herr Dr. Schian zum Wort, um für seine Amtsbrüder die Lanze einzulegen. Er Redner, stehe hier vor der Versammlung als einer der angegriffenen Geistlichen, er scheue sich aber nicht, dem Vorredner offen entgegenzutreten, wenngleich ihm die Schlagfertigkeit dieses Reiseapostels nicht unbekannt sei. „Werfen sie uns doch nicht ganz weg", sagte er unter Anderem „wir sind ja noch zu [illegible]" und ging dann auf die einzelnen [illegible] gungen der Geistlichen näher ein. [illegible] ließ sich Herr Dr. Schian soweit hinreißen, daß er Herrn Reinders einen Lügner nannte, wobei anderweite persönliche Beleidigungen nicht ausblieben, so daß der Vorsitzende ihm mit der Entziehung des Wortes drohte. Schließlich empfahl er Herrn Reinders öfteren Kirchenbesuch, indem er daran die Bemerkung knüpfte, daß ihm die Kirchenluft nichts schaden würde, er, Schian, hätte solche Luft schon viel eingeathmet und wäre dabei, wie ihm wohl anzusehen sei, nicht mager geworden. Hierauf ergriff Herr Reinders nochmals das Wort und replizirte auf die ihm persönlich angethanen Beleidigungen: „er hätte von dem Bildungsgrade des Herrn Dr. Schian mehr erwartet, als daß er dergleichen Beleidigungen gröbster Art in die Versammlung schleudern werde. Er, R., sei nur ein einfacher Arbeiter, werde sich aber wohl hüten, Ausdrücke wie „dummer Mensch", „das Maul voll Phrasen" 2c. zu gebrauchen. Nachdem in Folge hiervon Herr Dr. Schian Herrn Reinders um Verzeihung gebeten, waren die Debatten in der Hauptsache beendigt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, daß die Sonntagsarbeit abzuschaffen sei.

München, 1. November. Der Bischof von Regensburg hat auf die ihm vom Kultusminister v. Lutz ertheilte Antwort unterm 28. Oktober eine lange Erwiderung veröffentlicht. Er hält dem Minister vor, den Beweissatz jetzt anders gestellt zu haben als in der Kammersitzung vom 14. Oktober. Infolge der nunmehrigen thatsächlichen Berichtigung des zuerst aufgestellten Satzes breche der vom Minister in der Kammer erhobene Vorwurf besonderer agitatorischer Weisungen in sich zusammen. Uebrigens ergebe ein Blick in die Akten zur Evidenz, daß auch des Ministers neue Behauptung unwahr sei, denn in keinem der auf die Berichte vom vorigen Jahre ergangenen Ordinariatsbescheide komme auch nur das Wort „Wahl" vor, in keinem finde sich eine Anspielung auf Wahlen, in keinem eine Spur von Weisungen über die zu wählenden Abgeordneten oder auch nur der Schatten der Empfehlung solcher Agitation unter Benutzung der im Volke herrschenden Unzufriedenheit. Der Minister möge seinen „hochachtbaren" Gewährsmann veranlassen, sich von der Unwahrheit der Behauptung zu überzeugen oder der Minister möge den Namen desselben öffentlich nennen. Schließlich nimmt der Bischof den ihm vom Minister gemachten Vorschlag an. Dieser möge also nunmehr das Dekanat benennen, auf dessen Konferenz der in Rede stehende Ordinariatsbescheid vorgelesen worden sei, und alle diejenigen, welche an dieser Konferenz theilgenommen. Diese wolle dann er, der Bischof, beeidigen. Bezüglich der unpartaiischen Kommission des Orts und der Zeit der Zeugenvernehmung sehe er den Vorschlägen des Ministers entgegen.

Wien, 30 Oktober. Die Aufnahme, welche das Eisenbahnprogramm der Regierung in den Abgeordnetenkreisen und in der Presse findet, ist eine getheilte. So sehr man auch von der Richtigkeit der Grundsätze für die künftige Eisenbahnpolitik durchdrungen ist und dieselbe vollinhaltlich akzeptirt, ebenso sehr macht man in Bezug auf die einzelnen von der Regierung in ihr Programm aufgenommenen Eisenbahnlinien die schon vorherrschenden Sondermeinungen geltend, indem man diese akzeptirt, jene bekämpft. Provinzielle Eifersüchteleien spielen da mitunter eine große Rolle, und bilden oft den Maßstab für die Beurtheilung der Nothwendigkeit einer Eisenbahnlinie. In der Presse gesellen sich zu diesen Erscheinungen mitunter noch andere, um das freie Urtheil zu trüben oder ganz zu hemmen, die der Handelsminister indirekt in seiner scharfen Kritik des verflossenen Eisenbahnsystems genügend beleuchtete. Im Ganzen und Großen jedoch ist das Urtheil über das ministerielle Exposé ein freundliches, und sind auch die Gegner desselben so loyal, dessen unbedingt werthvolle Prinzipien anerkennend hervorzuheben. Charakteristisch ist und bleibt indeß die eine Thatsache, daß jene Organe, welche

von dem Jahr 1873 ab die Regierung zu einem forcirten Eisenbahnbau drängten, und in diesem die Panagée für unsere wirthschaftlichen Schäden erblicken wollten, heute, wo die Regierung die nicht geringe Summe von 24 Millionen für das Jahr 1876 für Eisenbahnbauten beansprucht, sich mit großer Energie gegen eine solche Inanspruchnahme des Staatssäckels wenden, und mit allem Nachdruck gegen den Bau der projektirten Linien das — Defizit ins Treffen führen. Dagegen stellt die einflußreiche „Presse" das Eisenbahn-Programm des Herrn v. Chlumetzky als ein organisches Ganzes vom praktischen Inhalte dar. Jetzt, wo die Regierung den Ausbau des Eisenbahnnetzes als eines der Haupterfordernisse der Rekonstruktion der wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes betrachtet und „produktive" Ausgaben beantragt, müssen die Abgeordneten beweisen, daß sie selbst die Grenze wohl zu unterscheiden wissen, wo für den Staat die Sparsamkeit ein Ende hat. Das „Fremdenblatt" widerlegt die Bedenken, welche sich etwa gegen den Bau der neuen Linien für Rechnung des Staates ergeben könnten, und meint, daß man sich bezüglich der Geldbeschaffung wohl bald darüber verständigen werde, ob das praktische Interesse sich mehr für die Emission von „Staatsrente" oder für die Ausgabe eigener „Eisenbahnrente" entscheide. Der „Morgenpost" erscheinen die von der Regierung projektirten Maßnahmen zur Reform des Eisenbahnwesens vielfach unzulänglich, wenn sie auch Angesichts der Finanzlage des Staates nicht zu streng darüber urtheilen will. Mit den Anschauungen jedoch, welchen das Eisenbahn-Programm bezüglich der zukünftigen Gründung von Eisenbahnen Ausdruck giebt, ist auch dieses Blatt vollkommen einverstanden. Die „Deutsche Zeitung" findet gleichfalls das Eisenbahn-Programm dürftig und tadelt den Mangel an Aufklärungen bezüglich des Nördling'schen Fusionsprogrammes.

Rom, 27. Oktober. Gestern fand die siebente Sitzung in dem Prozesse gegen die Mörder Sonzogno's statt. Es wurde in dem Verhör der Belastungszeugen fortgefahren.

Gianni, ein ehemaliger „Strohmann" der „Kapitale" — er nennt sich ihr Gerent — war wegen Preßvergehen vor einigen Monaten zu 3 Jahr Gefängniß und 3000 Frks. Geldbuße verurtheilt und deshalb nach der Schweiz geflohen; auf Ersuchen der Brüder Sonzogno erhielt er von den Behörden einen Geleitbrief zur Rückkehr nach Rom. Derselbe gab genauen Bericht über das Vorleben Luciani's, namentlich über dessen Aufenthalt in Florenz. Gianni war einmal gerade in dem Laden des Schusters Cecconi anwesend, als sich auch Luciani's Bruder, der jetzt im Kerker befindliche Eugenio, genannt „Paino dell' Olmo", in demselben Lokale befand. Plötzlich erschien Giuseppe Luciani und rief den Bruder heraus. Die Unterredung der Beiden dauerte ziemlich lange, und als Eugenio zurückkehrte, sagte er: „Giuseppe verschwendet das ganze Geld der Emigration, und dann kommt er zu mir und verlangt Geld von mir. Es ist wahr, daß ich es nicht mit Schweiß erwerbe, aber ich riskire doch Leben und Freiheit dafür." In Rom entschloß er sich, ohne Wissen Sonzogno's, die Wähler über ihren Kandidaten Luciani und dessen Vorleben aufzuklären, schickte den bekannten Brief in die Versammlung dessen Vorlesung jedoch hintertrieben wurde. Es folgt Schuhmacher Guglielmi. Er will beim Schwören die Hand nicht auf das Meßbuch legen und erregt hierdurch einen zweistündigen überaus lebhaften Prinzipienstreit. Präsident und Staatsanwalt bestehen auf den Wortlaut des Gesetzes.

Zilla (Abgeordneter, Vertheidiger Luciani's): Aber wenn der Zeuge auch gehorcht und seine Hand pro forma auf das Buch legt, giebt denn diese Formalität, auf die er selbst gar keinen Werth legt, seiner Aussage irgend welchen Werth, irgend welche Autorität? Staatsanwalt: Ich muß auf dem Wortlaut des Gesetzes bestehen und behalte mir vor, gegen den Zeugen einzuschreiten, denn das Gesetz bedroht alle Jene, welche den Eid in der vom Gesetze vorgeschriebenen Form verweigern, mit Gefängniß bis zu drei Jahren. Es wäre im höchsten Grade unmoralisch, wenn ich, als Vertreter des Gesetzes, hierin nachgeben würde, ich werde das nie thun! Tajani (Zivilpartei): Das Gesetz spricht von Glauben (credenza) und nicht von Religion. Der Zeuge glaubt an Ehrlichkeit und Gewissen. Was werden Sie denn thun, wenn 20, 30 ja wenn alle Zeugen in einem Prozeß den Schwur verweigern? Meine Herren, halten wir uns an den Geist des Gesetzes, nicht aber an eine byzantinische Auslegung desselben, sonst gerathen unsere Institutionen in Gefahr. Staatsanwalt: Meine Herren Advokaten, sprechen wir uns klar aus. Sie haben ein Interesse an der Nullität des Prozesses, welche das Gesetz in diesem Falle ausdrücklich in Aussicht stellt, ich aber habe ein großes Interesse daran, daß die Nullität nicht eintrete. Ich werde nicht nachgeben, behalte mir vor, den Zeugen den Prozeß zu machen, und will eher auf sein Zeugniß verzichten, als in meiner Stellung das Gesetz verletzen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Nach drei Viertelstunden erscheint er wieder, und der Präsident verkündete, daß er den Zeugen zu seiner Disposition halte, um ihn erforderlichenfalls auch ohne Schwur zu befragen.

Auch Schuster Santis, Marketenderin Domenika Cardinali, 40 Jahr alt, schwören beide con riserva, d. h. mit Vorbehalt, daß sie darin nur eine leere Formalität sähen. Sonderbare Leute, diese päpstlichen Römer!

Santis war ebenfalls einer der Besucher des Ladens des Schusters Cecconi in Florenz und hörte diesen zu Luciani sagen: „Du amüsirst dich im Kaffeehause und dein Bruder setzt sein Leben in Gefahr und sitzt alle Augenblicke im Kerker, um für dich Geld herbeizuschaffen."

Präsident: Sind Sie bereit, Ihre Aussage dem Angeklagten ins Gesicht zu wiederholen? — Zeuge: Ja wohl. — Luciani erhebt sich. — Zeuge: Er ist es. — Luciani (kalt): Ich muß bemerken, daß ich den Zeugen nicht kenne. — Zeuge: Wenn er mich jetzt nicht kennt, so kommt das daher, daß er mich nicht kennen will. Er kannte mich in Florenz so gut, daß er mich stets comparetto (Gevatterchen) nannte. — Dominika Cardinali „ist zwar Katholikin, glaubt aber nicht an die katholische Religion"; (Große Heiterkeit) sie erklärt: Mein Mann hatte in Florenz eine Trattorie, den „Lincoln", und war in diesem Geschäfte Compagnon eines gewissen Morelli, von dem er sich jedoch später trennte, als er sah, daß dieser Morelli ein Gauner war. (Diesen Morelli haben wir Zuschauer schon kennen gelernt; er ist Niemand Anderer, als der Galeerensträfling Brunetti, der am 19. Oktober in der Gesellschaft der anderen 131 Zeugen, mit seinen Ketten angethan, im Saale erschien.) Luciani verkehrte viel mit diesem Morelli oder Brunetti; sie sprachen heimlich mit einander, und wenn Jemand ihnen nahe kam, so hörten sie auf zu sprechen. — Luciani: Ich kannte den Morelli nur als Neffen des römischen Patrioten Ciceruacchio, denn im „Lincoln" verkehrten sehr viele Emigrirte.

Staatsanwalt: Ich aber kenne den Morelli als einen einmal zu 15 Jahren und dann zu lebenslänglicher Galeere verurtheilten, dem Kerker entsprungenen Sträfling. Alle diese „Emigrirten" wurden später wegen eines großen, beim Bildhauer Dupré begangenen Diebstahls zur Haft gebracht und verurtheilt.

Großes Aufsehen erregt das Auftreten des Fürsten Odescalchi als Zeuge. Fürst Balthasar ist ein hochgewachsener, hellblonder junger Mann; seine Sprechweise ist gedehnt und erinnerte an die aristokratische Manier seiner außeritalienischen Standesgenossen. Der Fürst schwört ohne Anstand und beginnt zu erzählen, wie er Luciani's Bekanntschaft gemacht. So viel aus den Aeußerungen des Zeugen zu entnehmen, so war das Verhältniß des liberalen Fürsten zu dem demokratischen Journalisten nie ein sehr intimes, doch kamen mehrere Fälle vor, wo Odescalchi (den der Präsident Signore Odescalchi nennt und wie alle Anderen mit „voi" anredet) dem Angeklagten seine Börse anbot. Odescalchi: Ich war stets bereit, ihm mit einer Kleinigkeit auszuhelfen.

Präs: Was verstehen Sie unter einer Kleinigkeit, Herr Odescalchi? — Odescalchi: 500 bis 1000 Francs. Ich bot ihm eine solche Hilfe an, als er mir von der Flucht der Frau Sonzogno erzählte, wobei ich ihn ermahnte, die Dame bei ehrenhaften Leuten unterzubringen. Er lehnte damals das Geld ab und sagte, er werde selbst Mittel und Wege finden. Als er nach Turin abreisen wollte, kam er zu mir und wollte 2000 Francs haben, um seine zerrütteten Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Ich sagte, daß ich nicht so viel Geld im Hause hätte. „So geben Sie mir einen Wechsel", sagte Luciani. Darauf wollte ich nicht eingehen und bat ihn, mich zu meinem Bankier zu begleiten, wo ich alle Monat Geld für meine laufenden Auslagen zu holen pflege. Ich trat ein und ließ mir 1500 Francs geben, indem ich die Leute dort ersuchte, 1000 Francs und 500 Francs in zwei verschiedene Couverts zu stecken. Das thaten sie auch. Ich kam herunter und gab Luciani, der auf mich wartete, das Couvert mit den 1000 Francs. Präs.: Aus welcher Art Banknoten bestand die Summe von 1000 Francs? — Odescalchi: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Präs.: Vermuthlich waren es keine kleinen Noten? — Odescalchi: Das gewiß nicht; aber, wie gesagt, ich weiß nicht anzugeben, ob es Noten zu 100, 250 oder 500 Francs waren. Ich muß noch bemerken, daß ich nie an Luciani ein Wort oder eine Handlung bemerkt habe, die mir den Gedanken an eine That dieser Art (den Mord nämlich) eingeflößt hätten. Erst als ich von seiner Verhaftung hörte, theilte ich die Geschichte von den 1000 Francs einigen Abgeordneten mit. Luciani: Ich muß mir erlauben, dem Gedächtnisse des Fürsten bezüglich eines Umstandes zu Hilfe zu kommen. Er sagte mir, als er mir die 1000 Francs gab: „Wenn Sie die anderen 1000 Francs durchaus nöthig haben sollten, so schreiben Sie mir von Turin aus." — Odescalchi: Das ist vollkommen richtig, ich habe so gesagt. „Luciani hat aber nichts mehr von mir verlangt.

Präs.: Vi ringrazio, principe. (Ich danke euch, Fürst.)

Rom, 30. Oktober. Nachträglich erfährt man noch einige ultramontane „Vorsichtsmaßregeln", die während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Mailand getroffen wurden und welche selbstverständlich mehr oder minder stark den Charakter kleinlicher und verbissener Demonstrationen an sich tragen. So hat der Generalvikar in Mailand den Befehl gegeben, das Ciborium aus allen Tabernakeln zu entfernen, damit bei dem sehr wahrscheinlichen Besuche der deutschen Gäste des Königs nicht eine Entweihung verübt werde. In dem Befehle hieß es, daß, da der kaiserliche Hof von Berlin „fast nur aus Häretikern" bestehe, derselbe dem Allerheiligsten schwerlich eine Verehrung erweisen dürfte, weshalb dieser „Profanation" vorgebeugt werden müsse. In der That wurden die Tabernakel entleert, als es bekannt wurde, daß der deutsche Kaiser die Kathedrale des heiligen Ambrosius besuchen werde; dagegen hat der Erzbischof von Mailand den Dompräfekten und Domkustoden beauftragt, die „deutschen Gäste" zu führen und ihnen die Merkwürdigkeiten und Schätze des Domes zu zeigen, was bekanntlich geschah. Als der Kustode in der Grabkapelle des heiligen Carolo Borromäo eine Lebensskizze desselben geben wollte, unterbrach der Kaiser den Redner und sagte: „O, das weiß ich, er war ein großer Wohlthäter der Menschheit." Der Kaiser erwähnte auch die im Hedwigsspitale zu Berlin thätigen Borromäerinnen und belobte sie mit warmen Worten. Dieselbe Quelle, welche diese Daten liefert, behauptet auch, daß der Besuch der Kirche in Monza unterblieb, weil sich das Domkapitel geweigert habe, die beiden Majestäten am Portale zu empfangen und sie, wie es das Programm bestimmt hatte, unter Glockengeläute und Orgelpräludium in die Kathedrale zu geleiten. Graf Moltke und Prinz Radziwill besichtigten indeß ohne diese Zeremonien die Chiesa Monzese.

London, 29. Oktober. Zu der Geschichte der türkischen Zahlungseinschränkung lieferte die „Pall Mall Gazette" gestern einen nicht unwichtigen Beitrag. Wie das genannte Blatt aus guter Quelle erfährt, ist die Frage über Abführung der Tributzahlung nach Konstantinopel statt wie bisher an die Bank von England dem Khedive noch gar nicht vorgelegt worden. Sollte er indessen zur Zahlung nach Konstantinopel aufgefordert werden, so würde er der Aufforderung nicht Folge leisten. Es ist ein solcher Entschluß des ägyptischen Vizekönigs schon vermuthet worden, die „Pall Mall Gazette" will indessen die Nachricht als positiv von zuverlässiger Seite haben. Ein neues Aufflammen der orientalischen Frage würde allerdings dieser Akt der Unbotmäßigkeit schwerlich zur Folge haben. Die Pforte hat ihren Fehltritt wohl bereits eingesehen und kann auch darüber nicht zweifelhaft sein, daß sie in einem solchen Konflikt von den Regierungen der Westmächte wenig Unterstützung gegen den Khedive finden würde. Mittlerweile gehen die Konferenzen türkischer Obligations-Inhaber ihren Gang weiter. — Die bereits erwähnten Unruhen in Williamstown in Irland, wo die katholische Gemeinde sich in lärmenden Demonstrationen gegen einen ihr zugesandten Geistlichen erging, scheinen nach den Mittheilungen irischer Blätter nur in rein persönlichen Abneigungen ihren Grund zu haben. Auffallend ist nur die Energie, mit der die Regierung hier der Gemeinde gegenübertritt im Vergleich mit der Gleichgültigkeit, mit der sie den scheußlichsten Pöbel das Haus des Paters O'Keeffe, der doch das bürgerliche Recht unbestritten für sich hat, zerstören ließ, und mit der Schwäche der nachträglich dort entfalteten Maßregeln. Pater O'Keeffe, welcher, wie gesagt, jedenfalls der nach dem bürgerlichen Gesetze rechtmäßige Pfarrer von Callan ist, lebt dort nach den Schilderungen der „Dublin Evening Mail" in einem halbwegs noch bewohnbaren, im obern Stockwerk belegenen Zimmer seines fast ganz zerstörten Hauses, in dessen unterem Theile eine stehende Konstablerwache liegt, um sein Leben gegen weitere Angriffe des papistischen Pöbels zu schützen. Unmittelbar unter den Augen dieser Wache aber und in einem anstoßenden Theile des Hauses selbst hält sich der Pöbel fortwährend auf in der Absicht, bei erster bester Gelegenheit sein Zerstörungs- und Mordwerk fortzusetzen. Die Konstablerwache ist augenscheinlich zu schwach, um dem Pöbel den Gedanken an der endgültigen Aufgabe seines Planes nahezulegen oder ihn nur in gehöriger Entfernung von dem Hause zu halten. Und dabei liegt vierzehn englische Meilen davon Kilkenny mit seiner Garnison. Man sollte allerdings erwarten, daß die Plünderung und Zerstörung eines Pfarrhauses und die Bedrohung des Lebens des Pfarrers eines kräftigen Einschreitens eben so werth wäre, wie die Störung eines Gottesdienstes, und daß es dabei keinen Unterschied machen kann, ob der Erzbischof dort den Geistlichen beschützt oder hier der geheime Anstifter des Pöbels gegen denselben ist. — In Dublin sind Vorbereitungen zu einer Volksversammlung getroffen, welche mit besonderer Beziehung auf den Fall des Priesters O'Keeffe Einspruch gegen die vom Vatikan und dessen bischöflichen Werkzeugen geübte Tyrannei erheben und Unterstützungsgelder für den verfolgten Geistlichen sammeln wird. Gladstone ist zu der Versammlung eingeladen worden; er bedauert in seinem Antwortschreiben, daß es ihm unmöglich sei, nach Dublin zu kommen, spricht aber seine Zustimmung zu dem Zwecke der Kundgebung aus.

Warschau, 31. Oktober. [General-Superintendent von Ludwig] hatte sich schon vor mehreren Monaten von seinem Posten in der obersten Leitung der evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten des Königreichs Polen entheben lassen, dagegen sein Amt als erster Pastor der hiesigen Kirchengemeinde augsburger Konfession noch bis jetzt bekleidet. Fortdauernde Kränklichkeit, namentlich hartnäckiges Augenleiden, haben ihn nunmehr zum vollständigen Rücktritt vom geistlichen Amte bewogen, in welchem er fünfundvierzig Jahre mit großer Auszeichnung thätig gewesen war. Zum Abschiede verehrte ihm die dankbare Gemeinde ein silbernes Theeservice von prachtvoller Arbeit und hohem Werthe nebst einem Album mit Widmung und Ansichten der evangelischen Kirche. Die ungewöhnlichen Verdienste dieses Mannes als Kanzelredner, Seelsorger und Vertreter der evangelischen Kirche in Russisch-Polen haben ihm in weiteren Kreisen zahlreiche Verehrer erworben. Unter seiner Leitung wurden die Zustände der evangelischen Gemeinden des Landes geordnet, die Lage der Pastoren verbessert und gesichert, die früher nur tolerirte evangelische Kirche zu angemessener Geltung und Berechtigung emporgehoben. Die deutsche Bevölkerung fand für ihre kirchlichen Bedürfnisse in Ludwig stets einen unparteiischen und eifrigen Vertreter, welcher bei aller Gerechtigkeit gegen das Land und seine Sprache doch ultra polnischen und polonisirenden Tendenzen kräftig entgegentrat und selbst in der gefährlichsten Zeit der Bewegung und des Aufstandes muthvoll bei seinem Bekenntniß ausharrte. Während die russische Regierung die Verdienste Ludwigs durch wiederholte hohe Auszeichnungen, die hiesige Gemeinde neuerdings durch Ehrengeschenke anerkannt hat, werden die Deutschen dem ausscheidenden Geistlichen wenigstens ein treues und dankbares Andenken bewahren.

(Schl. Z.)

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 3 Nov. Gestern Abend ist der parlamentarische Klub des Reichstages in den unteren Sälen des Kaiserhofes eröffnet worden. Abgeordnete aller Fraktionen hatten sich zahlreich eingefunden, das Lokal erwies sich als zu dem gedachten Zweck sehr geeignet. Der zum ersten Male gemachte Versuch, ein allen Mitgliedern des Reichstages zugängliches geselliges Lokal zu etabliren, kann sonach als gelungen betrachtet werden und wird gewiß Sorge getragen werden, einen solchen Vereinigungspunkt festzuhalten, auch wenn die provisorisch zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten des Kaiserhofes nicht mehr dazu benützt werden können.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

M — Derjenige Unterricht in den Schulen, in welchem noch am meisten alter Schlendrian herrscht, und in welchem deßhalb am meisten eine Reform nöthig ist, ist der Unterricht in der Weltgeschichte. Wie werden Monate lang 10–12jährige Gymnasiasten und Realschüler, ja selbst Schülerinnen höherer Töchterschulen gequält mit der Geschichte der alten Chinesen, der indischen Arier, des Zendvolkes, während, um nur eins anzuführen, in denselben Schulen die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowohl ihr Freiheitskampf gegen England (1775–1783), wie ihr vierjähriger Bürgerkrieg unter dem Präsidenten Lincoln (1861–1865) mit Stillschweigen übergangen wird. Es ist Pflicht der Presse, auf diesen Uebelstand hinzuweisen, denn Alles, was die Schüler über die alten Chinesen, über die Arier, über das Zendvolk lernen, sind nur Vermuthungen, über welche die Ansichten der Gelehrten selbst sehr weit auseinandergehen und sich widersprechen. Auch die meisten in den Schulen eingeführten Geschichtsbücher huldigen diesem hergebrachten Uebelstande, indem sie mit Brahma, Siwa, Wischnu, mit den Ariern und Iraniern beginnen und mehrere Bogen mit bloßen Vermuthungen über die vorgeschichtliche Zeit füllen, während sie die Geschichte der Vereinigten Staaten Nordamerikas gar nicht, und die Polens und der allerneuesten Zeit nur sehr oberflächlich berühren. Eine rühmliche Ausnahme macht das bekannte, so eben in vierter Auflage erschienene Schulbuch: „Die Weltgeschichte nach unterrichtlichen Grundsätzen" bearbeitet von Friedrich Lauer. Gießen, bei E. Roth (2 Mark.) Dasselbe behandelt von den morgenländischen Völkern nur das wirklich Geschichtliche, giebt eine ausführliche Geschichte der alten Griechen und Römer, enthält eine fortlaufende deutsche Geschichte vom ersten Auftreten der alten Deutschen bis Ende Juli 1875 und reiht jedem Abschnitte der deutschen Geschichte die gleichzeitigen berühmten Personen aus der außerdeutschen Geschichte namentlich auch aus der polnischen und nordamerikanischen, in biographischer Erzählungsweise an. Erweitert ist diese vierte Auflage durch eine ins Einzelne gehende, interessante Geschichte des vierjährigen Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten Nordamerikas (1861–1865) und charakterisirt sich das Buch noch besonders dadurch, daß jedem Ortsnamen seine geographische Lage in Klammern beigesetzt und jedem französischen, englischen und sonstigen Eigennamen seine richtige Aussprache mit deutschen Buchstaben hinzugefügt ist. Die 2. Abtheilung dieses Buches ist unter dem Titel: „Die deutsche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der berühmten Personen des Auslandes" (1 M 40 Pf.) für sich allein zu haben. Es lassen sich mit diesem Buche gute Resultate erzielen, ohne daß sich der Lehrer auf den Unterricht besonders vorzubereiten, oder während desselben allzu sehr anzustrengen braucht.

= Heer-Ordnung. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.) 13 Bog 8 geh. Preis 1 Mark. Dieselbe umfaßt in ihrem ersten Theil die Rekrutirungs-Ordnung, im zweiten Theil die Landwehr-Ordnung und ist mit einem Anhang versehen, welcher enthält: 1) Verordnung über Organisation des Sanitäts-Corps vom 6. Februar 1873 (Sanitäts-Ordnung) nebst Auszug aus den Ausführungsbestimmungen, 2) Bestimmungen über das Militär-Veterinärwesen vom 15 Januar 1874 (Veterinär-Ordnung.) — Sie giebt sich als militärische Ergänzung der Wehr-Ordnung und hebt auch namentlich die Verordnung vom 5 September 1867 über die Organisation der Landwehr-Behörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf, außerdem die Instruktion vom 11. Dezember 1866 über die Behandlung und Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen und die Verordnung vom 4. Juli 1868 über die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

* Die preußischen Kirchengesetze der Jahre 1874/75 nebst dem Reichsgesetze vom 4 Mai 1874, herausgegeben mit Einleitung und Kommentar von Dr. P. Hinschius, ord. Prof. des Kirchenrechts an der Universität Berlin. Verlag von J. Guttentag in Berlin.

Der bekannte Kirchenrechtslehrer hat im Anschluß an sein früheres Werk: Die preußischen Kirchengesetze des Jahres 1873 eine kommentarische Bearbeitung der in den letzten 2 Jahren ergangenen kirchenpolitischen Gesetze folgen lassen, welche die nöthigen juristischen Erläuterungen zu den einzelnen Bestimmungen zu geben bezweckt. Die Einleitung enthält einen gedrängten Abriß über die Veranlassung zu den Gesetzen, ihre Geschichte und ihre Bedeutung. In einem Anhang befindet sich die Rechtsprechung des Obertribunals über die Kirchengesetze von 1873; ebenso sind die Ministerialverfügungen und Reskripte beigegeben. — Einer Empfehlung bedarf die Ausgabe nicht, sowohl der Name des Herausgebers wie der des Verlegers bürgen für eine treffliche Leistung.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zur Affaire Strousberg** erfahren berliner Blätter, daß eine Deputation der dortigen Gläubiger zusammentreten wird, um bei

dem Handelsminister dahin vorstellig zu werden, daß derselbe die Intervention des auswärtigen Amts zur Freilassung des Dr. Strousberg erwirken möchte. Der Handelsminister soll sich bereits in der Voraussetzung, daß ein derartiger Antrag von Seiten der diesseitigen Gläubiger mit ausreichender Begründung ihm zugehen sollte, geneigt gezeigt haben, das Auswärtige Amt zu einem dem Antrage entsprechenden Schritt bei der russischen Regierung zu vermögen. Die Interessenten glauben um so zuversichtlicher zu dem gewünschten Resultat zu gelangen, als ohne die Anwesenheit und persönliche Mitwirkung des Dr. Strousberg keinerlei Regelung der im höchsten Maße verworrenen Schuldverhältnisse als möglich auch nur gedacht werden kann. Dem Grafen Lehndorff, der sich ganz besonders bemüht zeigt, die Freilassung des Dr. Strousberg herbeizuführen, soll es auch bereits gelungen sein, dieser Ueberzeugung an den maßgebenden Stellen Eingang zu verschaffen.

** **Wien,** 3. November. Die Einnahmen der französisch-österreichischen Staatsbahn betrugen am 29. und 30. Oktober 239 504 Fl.

Der Ausweis der Lombardischen Eisenbahn erscheint erst morgen.

** **Paris**, 3. November. Das „Journal officiel" enthält eine Bekanntmachung des Inhalts, daß der Crédit général ottoman keine Dividende vertheilen wird. — Mehrere Blätter bringen die Mittheilung von einer gestern erfolgten Erklärung des Bankhauses Dreyfuß Scheyer & Comp., daß es allen seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen werde.

Vermischtes.

* **Welche Sicherheit gewähren die diebessicheren Geldschränke?** Das „N. Berl. Tgbl." schreibt aus Berlin: Ein Wettstreit um den Ruhm der Fabrikation der besten diebessicheren Geldschränke, der bekanntlich von der Stadt Königsberg i. Pr. unserer Vaterstadt neuerdings streitig gemacht worden ist, wird seit dem 28 d. Mts. im großen Saale Sophienstraße 15 ausgefochten. Herr Robert Neumann aus Königsberg i. Pr., der die berliner Industrie in dieser Branche bereits früher herausgefordert hatte, konnte und durfte es derselben nicht versagen, Revanche zu geben. Am 28. d. M. stellte der Kaufmann Levy, der am 4. d. M. von Robert Neumann auf den Namen D. A. Aronsohn in Schneidemühl einen Geldschrank gekauft hatte, diesen im genannten Saale auf, um an ihm die Probe der Sicherheit gegen Diebesgefahr durchmachen zu lassen. Laut Rechnung des Herrn Neumann und laut Gutachten der berliner gerichtlichen Sachverständigen, der Herren Frd. Wilh Stephani und Herm. Philipp, Julius Bennemann, war der Schrank ein „eiserner, diebessicherer Geldschrank". Trotzdem behauptete Herr Neumann vor Beginn der Probe, daß dieser „Geldschrank kein solcher, sondern nur ein „Bücherschrank" sei. Zum Beweise dieser seiner Behauptung erbot er sich, am 29. d. M. einen seiner „Geldschränke" der Eröffnungsprobe unterwerfen zu lassen und zwar mit der Bedingung, daß er einen Beutel mit 100 Thlr. in den Tresor des Spindes hineinlege, welcher Eigenthum desjenigen sei, der den Tresor binnen 3 Stunden dieses Inhaltes, mit welchem Instrumente es auch immer sei, entledigen möge. In 26 Minuten bewirkte der Schlossergeselle Ferdinand Antonie, ohne Geräusch zu verursachen, welches die Hauptbedingung beim Kampfe ist (also welches jedwedes Schlaginstrument ausschließt), mit einem gewöhnlichen Lochbohrer die Eröffnung des „Bücherschrankes," während der Schlossermeister Gustav Rieger (Werkführer bei Arnheim) ebenfalls am 28. d. M. die Seitenwand des Spindes, mit einer eigens dazu konstruirten Bohrmaschine, in einem Zeitraum von 2 Stunden 50 Minuten, geräuschlos von der linken Seite aus, durchbohrte und öffnete. An einen Arnheim'schen Schrank, auf dessen Eröffnung 500 Thlr. gesetzt waren, wagte sich Niemand heran. — Am 29 d. Mts., Nachmittags 3 Uhr 14 Min. begann der Schlossergeselle Julius Schumann, Notizstr. 34 wohnhaft, die Anbohrung des zum Wettkampf von Neumann nun selbst aufgestellten besten und stärksten seiner Geldschränke. Mit kleinen Bohrern, die er bis stets durch größere ersetzte, begann er den Deckel des Geldschranks anzugreifen, und nachdem er Bohrmaschine und Fraisers angesetzt, durchbrach er erst eine Eisenblech-, dann eine Stahlplatte durch Löcherbohren, beseitigte auf dieselbe Weise eine dritte Eisenplatte und kam dann auf eine vierte, welche mit beweglichen Stahlscheiben versehen war; er beseitigte auch dieses Hinderniß und durchbohrte alsdann die Tresorplatte von $\frac{3}{8}$ Zoll Dicke, in einer Oeffnung von $1\frac{1}{8}$ Zoll und holte den Beutel leer (er soll, anstatt die 100 Thaler enthalten zu haben, nur mit Koacks gefüllt gewesen sein), um 6 Uhr 7 Minuten heraus. Er hatte den Tresor seines Inhaltes also um 7 Minuten früher als aufgegeben war, unter großem Jubel der zahlreich anwesenden Schlosser und Fabrikanten erledigt. Herr Neumann aber, der seine Niederlage wohl schmerzlich empfand, zog es vor, inzwischen zu verschwinden, und so entstand ein furchtbarer Lärm, da die Auszahlung der festgesetzten Belohnung von 100 Thalern an Schumann nicht stattfinden konnte, weil angeblich Herr Neumann als Bedingung festgesetzt hatte, den Sack ganz mit seinem Inhalte hervorzuholen, während andererseits behauptet ist, nur den Sack überhaupt zu holen, so haben auch wir die Aufgabe nur verstanden, die ja vollkommen gelöst ist, denn der Sieger konnte in den 7 übrigen Minuten sich auch noch den Inhalt des Sackes aus dem Tresor herausholen. — Im Prozeßwege wird Herr Rechtsanwalt Stargardt, bei dem die 100 Thaler deponirt sein sollen, dieselben wohl herausgeben müssen. Herr Arnheim und Herr Mehlis schenkten dem Sieger Jeder 5 Thaler. Außerdem ergab eine freiwillige Sammlung für diesen 65 Mark 20 Pfennige.

* **In Warmbrunn** traf vor einigen Tagen als Geschenk an die dortige evangelische Kirchengemeinde ein vortreffliches Bildniß des Kaisers und Königs ein. Geber ist der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, welcher seit zwei Jahren den Badeort zu einem längeren Sommeraufenthalt gewählt hatte. Das schöne Geschenk hat nun in der Kirche, die bereits mit mehreren historisch denkwürdigen Portraits geschmückt ist, seine Stelle zwischen dem Bilde Friedrich Wilhelm III. und des Feldmarschall Blücher als ein werthvolles Erinnerungszeichen an große und denkwürdige Zeiten gefunden. Das Bildniß ist in einen prachtvollen breiten Goldrahmen gefaßt, über dessen obere Seite die deutsche Kaiserkrone schwebt.

* **Aus dem Kreise Berent,** 1. November. [Seltener Graf.] Wie wohl in jedem Landgebiet, so ist auch in unserer Kassubei der Grafenstand vertreten, doch findet man selten einen Grafen solchen Schlages, wie ihn die Kassubei aufzuweisen hat. Eine hochgestellte Person aus K. bereiste vor längerer Zeit die Provinz und kommt auch nach B., der Hauptstadt der Kassubei. Als der Herr in Begleitung des Kreis-Landraths seine Reise fortsetzt, drückt er sein Befremden darüber aus, daß in Westpreußen der Grafenstand so wenig vertreten ist und wünscht den Grafen N. auf B. bei B., also in der Nähe kennen zu lernen. Der Landrath kennt den Grafen genau und giebt dem Herrn das Geleite dorthin. Bei einigen Gebäuden angekommen, zeigt der Landrath nach einem auf dem Dache befindlichen Manne und sagt: „Hier, Herr N., habe ich die Ehre, Ihnen den Herrn Grafen N. zu zeigen, wir sind bereits auf dessen Gute angelangt." — Der Herr Graf war eben mit dem Ausbessern seines schadhaft gewordenen Viehstalldaches beschäftigt. Obgleich der hohe Herr eiligst umwenden und weiter fahren ließ, so ließ sich der Herr Graf auf dem Dache in seiner Arbeit gar nicht stören. — Dieser Graf kann seinen Stammbaum bis in das dreizehnte Jahrhundert zurückführen.

* **Auf dem Burgberge** bei Harzburg fand am 31. Oktober die Grundsteinlegung zu dem Kanossa-Denkmal statt, und zwar mußte der auf der Nordseite befindliche Pavillon, von dem man eine entzückende Aussicht in die fruchtbare Ebene bis Braunschweig hat, dem 60 Fuß hohen Denkmale Platz machen. Um 3 Uhr gab ein Böllerschuß das Zeichen zum Beginn der Feier. Die harzburger Bergkapelle im Paradeanzuge blies den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", worauf Dr. Lucius die Bedeutung des Tages feierte. Direktor Castendik brachte hierauf Hochs auf den Kaiser, den Herzog von Braunschweig und den Fürsten Bismarck aus, in welche die Anwesenden freudig einstimmten und die durch Böllerschüsse verstärkt wurden. Major v. Amsdorf verlas die Urkunde, welche nebst den heutigen Münzen in einen Blechbehälter gethan wurde, der dann den dafür reservirten Platz unter dem Grundstein fand. Dann wurde der Stein niedergelassen und unter den üblichen Hammerschlägen festgemacht, worauf die Bergkapelle mit dem Blasen des Chorals: „Nun danket Alle Gott" die Feier beendete.

* **Weimar.** Am 7. November feiert Weimar sein „Goethe-Jubiläum", d. h. an diesem Tage werden es hundert Jahre, daß Goethe hierher kam, um Weimar dauernd nicht wieder zu verlassen. Seitens des großherzogl. Theaters wird zur Feier dieses Erinnerungstages beabsichtigt, einen Cyclus von Goethe-Vorstellungen zu veranstalten, der, am 6. November beginnend, am 22. März sein Ende erreicht und die dramatischen Dichtungen, so weit sie sich zur Aufführung eignen, umfaßt. Als Novitäten kommen zur Aufführung „Die natürliche Tochter" und beide Theile des „Faust" in neuer Bearbeitung und mit neuen Kompositionen.

* **Eine kaukasische Brunhilde.** Der „Tifliser Bote" erzählt folgende Geschichte: „Sieben kaukasische Fürsten haben den Landsitz der Fürstin Tundze überfallen, um diese junge Dame zu entführen, die kurz vorher dem Führer dieser Schaar bei seiner Werbung um ihre Hand einen Korb gegeben hat. In tiefster Nacht schlichen sie sich in das Innere des Hauses ein, bemächtigten sich der Dame und schleppten sie zu den Pferden, um sie an einem derselben festzubinden. Allein mit einem kräftigen Ruck befreite sich die athletisch gebaute Fürstin, brach einen tüchtigen Knittel vom nächsten Strauch und hieb auf die wackeren Ritter so vehement ein, daß sie sich alsbald blutend aus dem Staube machten."

* **Heidelberg** 28. Oktober. Heute sind, wie man der „Allg. Ztg." berichtet, zwei studirende Japanesen, die HH. Kurosi Yamawaki und N Hirata, nachdem sie ihr Examen mit Auszeichnung bestanden hatten, als Doktoren der Philosophie mit Rücksicht auf Staatswissenschaften an hiesiger Universität promovirt worden. Sie waren von der japanesischen Regierung erst nach Nordamerika, dann nach Deutschland geschickt worden, um sich in den Staatswissenschaften auszubilden, und sie hatten mit großem Fleiß die Schwierigkeiten völlig fremder Sprachen und fremder Zivilisation überwunden. Sie hatten anfangs die Fakultät gebeten, sie von der Prüfung im Lateinischen zu dispensiren. Indessen die Fakultät wollte eine solche Ausnahme von der Regel nicht zugestehen. Sie sahen sich daher genöthigt, auch noch eine todte europäische Sprache zu erlernen, und sich in dem fremden Gebiete der alten Grammatik zurecht zu finden. In dem Orientalisten Professor Lefmann fanden sie einen vortrefflichen Lehrer, und es glückte ihnen in wenigen Monaten die erforderliche Kenntniß der lateinischen Sprache und Grammatik sich anzueignen. Sie wurden sodann von den Professoren Bluntschli und Knies im Völkerrecht, allgemeinem Staatsrecht und Nationalökonomie geprüft, und zeigten in einer für die Fakultät überraschenden Weise, daß sie recht gute Kenntnisse erworben und ein sehr verständiges Urtheil in diesen Dingen haben. Natürlich werden nur ausgewählte talentvolle Jünglinge von der Regierung des Mikado nach Europa auf die Universitäten geschickt. Die Erfolge dieser Kandidaten gereichen denselben aber sehr zur Ehre. Sie haben denn auch beide einen ausgezeichneten Grad (insigni cum laude) erworben. Bei diesem Anlaß erfuhr man auch daß schon seit Jahren das allgemeine Staatsrecht von Bluntschli in Japan durch eine Uebersetzung ins Japanische bekannt ist.

* **Luftlokomotive.** Vor einiger Zeit berichteten wir über die Vorbereitungen, welche in Amerika zum Bau eines lenkbaren Luftschiffes nach der von einem geborenen Deutschen, Namens Schröder, gemachten Erfindung getroffen würden. Eine Mittheilung aus Baltimore von Mitte Oktober benachrichtigt uns, daß alle Vorarbeiten fertig sind, so daß man schon mit der Zusammensetzung beschäftigt war und hoffte, das Luftschiff am 18 Oktober so weit vollendet zu haben, daß man es öffentlich für die schaulustige Menge ausstellen könne. Sollte es sich nur darum handeln, durch das Entree die Kosten des Baues herauszubekommen und noch einen Ueberschuß zu erzielen, so dürften die Unternehmer kein schlechtes Geschäft machen; für die Verzögerung der Reise haben sie jetzt allerdings einen triftigen Grund, denn die Temperatur in jenen Regionen, in welchen das Luftschiff zu fahren bestimmt ist, dürfte in den nächsten sechs Monaten für eine Reise in solchem offenem Fahrzeug nicht geeignet sein.

* **Amerikanisch.** Unter den vielen Festlichkeiten womit die Amerikaner die hundertjährige Feier der Unabhängigkeitserklärung zu verherrlichen gedenken, figurirt auch eine große Explosion. Es werden nämlich die unterseeischen Felsen bei Hallet's Point, welche für die Fahrt von und nach Newyork, an Long Island vorbei, hinderlich sind, gesprengt werden. Die unterminirte Fläche ist 21 Akres groß, und die Minengänge sind 8000 Fuß lang, und haben eine durchschnittliche Breite von 12 Fuß und eine Höhe von 8—21 Fuß. Als Sprengmaterial wird Nitroglyzerin verwendet, und die einzelnen Minen werden durch Röhren mit einander in Verbindung gesetzt werden. Das Meer ist an dieser Stelle zur Zeit der Fluth nur etwa 6 Faden tief. Schon 1859 wurde mit den Minirarbeiten begonnen, und leicht hätten dieselben früher zu Ende geführt werden können, doch wurden sie absichtlich verzögert, damit die Explosion an dem großen Nationalfesttage stattfinden könne. Voraussichtlich wird derselbe in Folge dieser gewaltigen Explosion ein ganz besonderer Freudentag für die newyorker Glaser werden.

Briefkasten.

R. in Ostrowo. Die Aufhebung des Chausseegeldes auf den Provinzial-Chausseen ist von dem letzten Provinziallandtage allerdings beschlossen worden, doch erfolgt sie erst vom 1. Januar 1877 ab.

Telegraphische Nachrichten.

Itzehoe, 3. November. Die hiesige Zuckerfabrik von Ch. de Voß steht seit heute Mittag in Flammen. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Wien, 3. Novbr. Dem Abgeordnetenhause wurde heute eine Abschrift der pariser Meterkonvention vorgelegt. Den Gesetzentwurf wegen Vereinigung der österreichischen Nordwestbahn mit der südnorddeutschen Verbindungsbahn, der mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grußbacher Bahn nebst den dazu eingebrachten Aenderungs-Vorschlägen hat der Handelsminister zurückgezogen.

Pest, 3. Nov. Einer Meldung des „Pester Lloyd" aus Konstantinopel zufolge hat die Pforte die Vorstellungen des österreichischen Botschafters, Grafen Zichy, betreffend die Exemtion der 9prozentigen türkischen Schatzbonds von der Maßregel der Zinsenreduktion dahin beantwortet, daß sie die prinzipielle Frage über diese Exemtion zunächst noch offen lasse und bis zur Entscheidung derselben die Serie B dieses Papiers als der Zinsenreduktion nicht unterliegend ansehe.

Madrid, 2. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Carlisten das Thal von Valmaseda geräumt, um ihre Streitkräfte in den nördlichen Provinzen zusammenzuziehen.

Dover, 2. November. Der König und die Königin von Dänemark sind heute Nachmittag von Calais hier eingetroffen und mit der Prinzessin von Wales, die zu ihrer Begrüßung erschienen war, alsbald nach London weitergereist.

Newyork, 3. November. Bei den gestrigen Wahlen erlitt in der Stadt Newyork die Tammany Partei eine neue Niederlage.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Angekommene Fremde

3. November.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Opitz und Stosch aus Lomnitz, die Pr.-Lieutenants Kraus aus Breslau, Trip aus Gnesen, Lieutenant Kleber aus Treuenbrietzen, die Kaufleute Schwartz aus Chemnitz, Krafft aus Hamburg, Wiedemann aus Odenkirchen, Rosenthal aus Hamburg, Walther aus Leipzig, Cohn aus Berlin, Wiegand aus Frankfurt a. M., Zwanzig und Kind a. Leipzig, Stern und Schiff aus Aachen, Gröning aus Köln, Gruhr aus Hamburg, Agstrop aus Gnadenfrei, Teichmann aus Schneeberg.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufl. Loewe aus Breslau, Bensch aus Driesen, Wallter nebst Frau aus Bromberg, Techniker Krause a. Berlin.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Zirker aus Breslau, Lewin aus Berlin, Kempinsky aus Breslau, Thomas aus Berlin, Brühl aus Breslau, Gerts a. Saalfeld, Direktor Melini aus Berlin, Mühlenb. Dittmar aus Struany.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Wroniecki aus Godlawy, Zapalowski aus Psarskie, Kruszcza aus Polen, Półkowski a. Bromberg, Baumeister Graff aus Guben, die Kaufl. Bauman aus Berlin, Lersch aus Breslau, Brandt und Fink a. Pleschen, Bry u. Sprim a. Gnesen, Poses aus Ungarn.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Orgelbauer A. Hollenbach, F. Wiegand und R. Otto aus Weißenfels, Akademiker Likowski aus Breslau, Rechts-Anwalt Gromadzinski aus Tremessen, die Bürger S. Garczynski aus Lukowo, Wilkowski aus Podolec, Jarzębowski aus Neiße, die Kaufl. Poturalski und Dziecichowicz aus Wreschen.

KEILER'S HOTEL. Die Kaufleute Kantrowitsch aus Xions, Laskowicz und Frau Kaufmann und Tochter aus Breslau, Schultz u. Guttmann aus Berlin, Fraustädter und Frau aus Janowitz, Kaiser und Frau aus Rogasen, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Rachmiel a. Bithin, Boas aus Wreschen.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 3. November. Getreide-Börse. Wetter: Frost trübe Luft. Wind: Ost

Weizen loko ist auch heute in flauer Stimmung geblieben und machte man nicht unerheblich billigere Gebote für neuen Weizen. Aeußerst mühsam sind nur 67 Tonnen neuer Weizen zu verkaufen gewesen, auch waren aber noch 50 Tonnen alter in unverändertem Preisverhältniß, 128 Pfd. hellbunt 128 Pfd. per Tonne gehandelt. Neuer ist bezahlt, hellbunt 128 Pfd. 207 M., besserer 129, 132 Pfd. 208, 211, 212 M. pr. Tonne. Termine November in Kündigung 128 M. Br, 196 M. Gd., April-Mai 216 M. bez u. Br, 258 M. Gd. Regulirungspreis 200 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Roggen loko fest. am Markte nicht gehandelt. Termine April-Mai 153 M. Br. Regulirungspreis 145 M. — Gerste loko große 113, Pfd. 165 M per Tonne bezahlt. — Erbsen loko feine Koch- 173 M. per Tonne bezahlt. — Spiritus loko nicht gehandelt.

Breslau, 3. November, Nachmittags (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr November-Dezember 44 48, pr. Dezbr.-Januar — —, pr April-Mai 48, 40 Weizen pr November-Dezbr. 193, 00 Roggen pr November Dezember 156, 00, pr Dezember-Januar 156, 00, pr. April-Mai 159 50 Rüböl November-Dezember 63, 50, pr. Dezember-Januar 64, 50, pr. April-Mai 67, 50. Zink unverändert. Wetter: Trübe.

Bremen, 3 November. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 11, 35, pr Dezember 11, 50, pr. Januar 11, 75, pr. Februar 12, 00. Sehr fest.

Hamburg, 3. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko flau, auf Termine fest. Roggen loko unv., auf Termine fest. Weizen pr. Novbr. 197 Br., 196 Gd., pr. Dezemb.-Januar pr. 1000 Kilo 199 Br, 198 Gd. Roggen pr. November 149 Br., 148 Gd, pr. Dezember-Januar pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig — Rüböl steig., loco und pr Novbr. 67½, pr. Mai pr 200 Pfd. 69. Spiritus ruhig, pr. Novbr. 36½, pr. Dez.-Jan. 37½, pr. April-Mai 38, Juni-Juli pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee ruh., Umsatz —— Sack. Petroleum fest, Standard white loko 11, 80 Br, 11, 75 Gd., pr. November-Dezember 11, 80 Gd. pr. Januar-März 11, 80 Gd — Wetter: Schön. Frost.

Köln, 3. November, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt. Weizen höh., hiesiger loco 21, 00, fremder loko 21, 50 pr. November 20, 45 pr. März 21, 90. Roggen höh., hiesiger loko 16, 25, pr. November 14, 45, pr März (1876) 15, 90. Hafer still, loco 18, 50, pr. November 17, 90. Rüböl anim., loko 34, 50, pr. Oktober —, —, pr. Mai 36, 00. — Wetter: Hell.

Antwerpen, 3. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt geschäftsl. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer ——. Roggen stetig, Petersburg —. Hafer fest. Gerste behaup.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 28¾ bez, 29 Br., pr. November 28¾ bez., pr. November — bz. und Br., pr. November-Dezember 29 Br., pr. Januar 29½ Br. pr. Febr 29 Br. Matt.

Paris, 3. November, Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, pr. Novbr. 26, 50, pr. November-Dezember 26, 75, pr. November-Februar —, —, pr. Januar-April 27, 50. Mehl weich., pr. November 59, 25, pr. November-Dezember 59, 50, pr. November-Februar —, —, pr. Januar-April 60, 75. Rüböl fest, pr. November 92, 50, pr. Dezember 92, 50 pr. Januar-April 89, 75, pr. Mai-August 86, 50. Spiritus matt, pr. November 43, 00, pr. Januar-April —, —.

London, 3. Novbr., Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23400, Gerste 9060, Hafer 9510 Qrts.

Weizen behauptet, angekommene Ladungen träge, Hafer eher besser. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft fest. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 3. Novbr., Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen loko geschäftslos, auf Termine höh., pr. November 276, pr. März 297. Roggen loko unveränd, auf Termine fest, pr März 194, pr. Mai 194. Raps loko 37¾ Herbst — —, pr. Frühj. 412 Fl. Rüböl loko 37¾, pr. Dezember 38⅜, pr. Mai 39¾. Wetter: Schön.

Liverpool, 3. Novbr., Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig, Ankünfte williger.

Middling Orleans 7¼, middling amerikan 7, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middling Dhollerah 4¼, midd. Dhollerah 4 fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼, new fair Domra 4¾, good fair Domra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 7⅝ fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8

Upland nicht unter low middling Januar-Lieferung 6¼ d.

Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung $6\frac{11}{16}$ d.

Manchester, 2 November, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 10, 30r Water Gidlow 11⅛, 30er Water Clayton 12, 40er Mule Mayoll 11, 40r Medio Wilkinson 13⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 13, 60er Double Weston 16, Printers [illegible] 8½ Pfd. 117. Im Allgemeinen fest.

Berlin, 3 Novbr. Wind: O, mäßig. Barometer 28,4. Thermometer + 1° R. Witterung: ganz heiter.

Weizen loko per 1000 Kilogr 173–217 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 191,50–195,50 Rm. bz., Nov.-Dezbr. do., Dez.-Jan. 197–200 bz., April-Mai 209 211 bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 150–175 Rm. nach Qual. gef., in änd. 165–172 ab Bahn, russ 151 ab Kahn bz., per diesen Monat 150–152 bz., Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan 152,50–154 50 bz., Frühjahr 156,50–158,50 bz — **Gerste** loko per 1000 Kilogr. 137–186 Rm nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 135–185 Rm nach Qual. gef., ost- u. westpr. 155–176, pomm. u meckl. 170–180, russ. 155 176, böhm u sächs. 170–180 ab Bahn bz. per diesen Monat 166–166 50 bz., Nov.-Dezbr do., Frühjahr 173–174 173,50 bz. — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 186–230 Rm. nach Qual., Futterwaare 175–185 Rm. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — Rm. bz. — **Rübsen** per Okt. — Rm. bz. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 59 Rm. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loko ohne Faß 65,3 Rm. bz, mit Faß —, per diesen Monat 65,1–65,5 65,3 bz., Nov.-Dezbr. 65,2–66,5 bz., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 68,6–69–68,8 bz — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 26 Rm. bz., per diesen Monat 24,8 24,5–24,6 bz, Nov.-Dez. do., Dezbr.-Jan. —, April Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt. loko ohne Faß 46 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 46 8–47,3 Rm. bz., Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 50,6–51,1 bz. Mai-Juni 51–51,4 bz — **Mehl** Weizenmehl Nr 0 27–25,75 Rm., Nr. 0 u. 1 25,20–24,25 Rm — Roggenmehl Nr. 0 23,25 21,75 Rm., Nr 0 u. 1 21–19,50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 21–21,20 Rm. bz., Novbr.-Dez. do., Dezbr.-Jan. 21,20–21 30 bz., Jan.-Febr. 21,30–21,40 bz. Febr.-März 21 40 21,50 bz. April-Mai 21,60–21,70 bz. (B u. H.-B.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3. Novbr	Nachm. 2	28" 2''' 85	— 1°6	O 1-2	bedeckt. St.
3. "	Abnds. 10	28" 2''' 77	— 1°9	O 2	bedeckt St.
4. "	Morgs. 6	28" 2''' 35	— 2°0	O 3	bedeckt. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Novbr. 1875 12 Uhr Mittags 1,83 Meter
" " 3 " " " " 1,88

Breslau, 3. Novbr., Nachmittags.

Fest, aber Geschäftslos, Schluß ermattend.

Freiburger 78 00 do. junge — Oberschles. 140, 25 R. Oder-Ufer-St.-A 95 00 do. do. Prioritäten 103, 75 Franzosen 487, 50. Lombarden 180, 50 Silberrente 65, 25 Rumänier 30, 00 Breslauer Diskontobank 58 75 do. Wechslerbank 60, 00. Schles. Bankv. 78, 50. Kreditaktien 336, 75 Laurahütte 70, 00 Oberschles. Eisenbahnbed. —,—. Oesterreich. Banka 179, 50 Russ. Banknoten 267, 50. Schles. Vereinsbank 87, 75 Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —,— Kramsta 82 00 Schlesische Zentralbahn —, —. Bresl. Oelf. —, —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 3 Novbr. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Lustlos.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 203.12 Pariser Wechsel 80,60. Wiener Wechsel 177, 90 Franzosen*) 244 Böhm Westb. 164 Lombarden*) 90⅛ Galizier 170 Elisabethbahn 139¾ Nordwestbahn 120 Kreditaktien*) 167⅝ Russ. Bodenkr. 87⅛ Russen 1872 100⅜. Silberrente 65⅜ Papierrente 61¾. 1860er Loose 111⅜ 1864er Loose —, —. Amerikaner de 1885 99⅜ Deutsch-österreich. 74⅜ Berliner Bankverein 72⅜ Frankfurter Bankverein —. do. Wechslerbank 69¾. Bankaktien 813 00 Meininger Bank 80 Hahn'sche Effektenbank —. Darmstädter Bank 107¼ Hess. Ludwigsb. 94⅜ Oberhessen 72⅝

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 167¼, Franzosen 243¼, Lombarden 89¾, Reichsbank —.

Frankfurt a. M., 2 Novbr. Abends [Effekten-Sozietät] Kreditaktien 167½ Franzosen 243½ Lombarden 90, Galizier — —. Reichsbank —, 1860er Loose — —, Darmstädter Bank — —. Fest, wenig Geschäft.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 3. November, Vormittags 11 Uhr 10 Minuten. Kreditaktien 195, 75, Franzosen 277, 00, Galizier 194,25, Anglo-Austr. 98, 90, Unionbank —, —, Lombarden 102, 00.

Wien, 3. Novmber, Nachm. 12 Uhr 10 Min. Kreditaktien 196 20, Franzosen 277, 00, Galizier 194, 25, Anglo-Austr 99 90, Unionbank 84 30, Lombarden 102, 00, Napoleons 9, 05½. Geschäftsstille drückt.

Wien, 3. November, Nachm. 1 Uhr — Min. Kreditaktien 195, 30, Franzosen 277 00, Galizier 194 00, Anglo-Austr. 98 50, Unionbank —, —, Lombarden 101, 50, Napoleons 9, 04½. — Matt und geschäftslos.

Wien, 29 Oktober, Nachmittags 11 Uhr 10 Min. Kreditaktien 195, 75, Franzosen 277 00, Galizier 194, 25, Anglo Austr. 98 90, Unionbank —, —, Lombarden 102, 20, Napoleons 9, 05. Fest.

Wien, 3. November. Spekulationspapiere schlossen in matter Tendenz, Renten und Bahnen theilweise höher.

[Schlußcourse.] Papierrente 69, 65 Silberrente 73 45 1854er Loose 104. 70 Bankaktien 928, 00. Nordbahn 1710 Kreditaktien 195, 60 Franzosen 277 00 Galizier 194 50 Nordwestbahn 139, 50. do. Lit. B. 51, 00. London 113 10 Paris 44, 85 Frankfurt 55, 30 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 162 25 1860er Loose 111, 70 Lomb. Eisenbahn 102 25 1864er Loose 133, 90. Unionbank 83, 50 Anglo Austr 98 20 Austro-türkische —, — Napoleons 9, 04 Dukaten 5, 35 Silberkoup. 104, 00 Elisabethbahn 162. 00 Ungarische Prämienanleihe 78, 20. Preußische Banknoten 1, 68¾

Nachbörse: Berub. Kreditaktien 196, 75, Franzosen 276, 50, Lombarden 102, 75, Galizier 191, 50. Anglo Austr. 99, 25, Unionbank 84, 00, Napoleons 9, 05½, türkische Loose 34, 50.

London 3. November. Nachmittags 4 Uhr

Konsols 94⁹⁄₁₆ Italien. 5proz. Rente 72¾. Lombarden 9¹⁄₁₆. 3prz. Lombarden-Prioritäten alte —. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue —. 5proz Russen de 1871 99⅞. 5proz. Russ. de 1872 99⅞. Silber 57. Türk. Anleihe de 1865 25⅝ 6proz. Türken de 1869 30¼ 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 103½. do. 5proz fundirte 103¾. Oesterr. Silberrente ——. Oesterr. Papierrente ——. 6proz. ungar. Schatzbonds 94½ 6 prozent. ungarische Schatzbonds II. Emission 92½. Spanier 17½.

Platzdiskont 3 pCt.

In die Bank flossen heute 370 000 Pfd. Sterl.

Paris, 3. November, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 65. 57½, Anleihe de 1872 103, 60, Italiener 73 05 Franzosen 615, 00. Lombarden 223, 75, Türken 25, 10, Spanier 17,43 Matt.

Paris. 2. Novbr., Nachm. 3 Uhr. Fest. Liquidation im Allgemeinen leicht. Reports für Italiener 0,16 Franzosen 1,00, Lombarden 1,55, Türken 0,13.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 65. 67½. Anleihe de 1872 103 87½. Ende Okt. — Ital. 5proz. Rente 73, 00 Ital. Tabaksaktien —, —. Ital. Tabaksoblig. —, —. Franzosen 615 00 Lombard. Eisenbahn-Aktien 228, 75 Lombard. Prioritäten 231 00. Türken de 1865 25 80 Türken de 1869 162 00 Türkenloose 77 50

Kredit mobilier 193, Spanier exter 17¼, do. inter. 14¾.

New-York, 2 November, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 16⅜, niedrigste 15⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 79 C. Goldagio 15⅞. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 116¾ neue 5proz. fundirte 116⅛. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1887 121⅛ Erie-Bahn 18¼. Zentral-Pacific 104¼. New-York Zentralbahn 104¼. Baumwolle in New-York 13⅞ Baumwolle in New-Orleans 12¾. Mehl 5 D. 95 C. Raffin. Petroleum in New-York 13⅜. do. Philadelphia 13⅛. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 30 C. Mais (old mixed) 75 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾. Kaffee (Rio-) 19¾. Getreidefracht 8½

Berlin, 3 November. [Fonds- und Aktien-Börse.] Die heutige Börse zeigte eine zwar im Allgemeinen weniger günstige Haltung, als ihre letzte Vorgängerin; doch konnte die Stimmung bei theilweise schwankenden Kursen auch heute für ziemlich fest gelten. Die Spekulation verhielt sich sehr reservirt, doch sind für einige spekulative Hauptdevisen gegen gestrige Schlußnotirungen keine Besserungen zu verzeichnen. Die fremden Kurse trafen nicht ungünstig ein, gewannen aber auf die Tendenz am hiesigen Platze nur geringfügigen Einfluß.

Der Kapitalsmarkt bewährte seine seitherige gute Festigkeit für heimische Anlagen, während die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige sich ziemlich behaupten konnten. Das Geschäft und die Umsätze wiesen keine nennenswerthe Ausdehnung im Allgemeinen auf, doch entwickelte sich für einige pr. ultimo gehandelte Werthe größere Regsamkeit. Der Geldstand blieb im Wesentlichen unverändert. Im Privatwechselverkehr betrug der Diskont 5 pCt. für feinste Briefe.

Von den österreichischen Spekulationspapieren gingen Franzosen und Kreditaktien ziemlich lebhaft um, letzte zu schwach behaupteten Kursen, Lombarden waren ruhiger.

Die fremden Fonds und Renten gingen in ziemlich fester Haltung mäßig lebhaft um, Türken und Italiener waren schwächer, Oesterreichische Renten und russische Fonds behauptet.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten zu fast unveränderten Preisen normalen Verkehr.

Prioritäten waren fest und ruhig.

In Eisenbahnaktien entwickelte sich ruhiges Geschäft; leichte Aktien blieben still und fest. Die Rheinisch Westfälische Bahnen waren ziemlich lebhaft, Berliner Devisen und Magdeburg-Halberstadt steigend. Rumänische Aktien und Galizier recht fest.

Bankaktien und Industriepapiere schwach behauptet und ruhig; dagegen spekulative Devisen etwas lebhafter. Diskonto-Kommandit-Antheile anfangs matter, später anziehend.

Ultimo-Course. Per **ultimo** November fix:

Berg.-Märk.	77 a75a70bz.
Cöln Mindener	90,10a40bz.
Dortmunder	— —.
Disconto	117,50a118,75bz.
Italiener	71 90bz.
Franzosen	486 50a490 50a490bz.
Lombarden	180a182,50a181bz.
Oesterr. Credit	336a339etw.a337 50bz.
Laurahütte	69,75a70,75a25bz.
Rheinische	107,75a107etw.a107,50bz.
Türken	23,50a75a50bz.

Fonds- u. Actienbörse

Berlin, den 3 November 1875

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104 25 bz
Staats-Anleihe	4	97,80 bz
do. do.	4½	— —
Staatsschuldsch	3½	90 60bz 97,80bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	130 bz G
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	259,50 bz
K. u. Neum.Schld.	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	101,60 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101, 60 bz
do. do	3½	90, G
Br. Börsen-Obl.	—	100 60 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101, 50 bz
do.	5	106 25 G
Kur- u. Neum	3½	85, bz
do. do	4	84 bz G
do. neue	4½	101,80 bz
Ostpreußische	—	84,00 G
do. do.	4	93,00 bz
do. do.	4½	100,00 bz
do. do.	—	— —
Pommersche	3½	83,75 bz
do. neue	4	92,90 bz
Posensche neu	4	92,75 bz
Schlesische	3½	—,—
Westpreußische	3½	83,50 G
do. do.	4	92,20 bz
do. Neuland.	4	92 50 bz
do. do.	4½	103,00 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	95 75 bz
Pommersche	4	96 25 G
Posensche	4	94 75 bz
Preußische	4	95,50 bz
Rhein.-Westf.	4	93,25 bz
Sächsische	4	97,75 B
Schlesische	4	95.50 bz
Goth.Pr.-Pfdbr. I	5	106,25 bz
do. II	5	102, bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp B. unkündb. I.u.II	5	103,00 bz
Pomm.Hyp.-Pr.B	5	104, G
Pr.Ctrb.-Pfdb.kdb	4½	100,00 bz
do. (110rückz.)unk	5	105. bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100,50 bz
Rhein. Prov.-Obl	4½	—,—
Anhalt. Rentenbr	—	97,75 B
Meininger Loose	—	20,00 B
Mein.Hyp.Pfd.B.	5	100,00 B
Hmb. Pr.A. v.1866	3	175,90 bz G
Oldenburger Loose	3	136, G
Bad.St.-A. v.1866	—	— —
do. Eisb.-P.-A.v.67	4	120,50 bz G
Renebad.35fl.Loos.	—	143,[illegible]0 bz
Badische St.-Anl	—	— —
Bair. Pr.-Anleihe	4	122,90 bz
Brschw. 20 Thl.-L.	—	81,50 bz G
Dess.St.-Präm.-A	3½	115 50 G
Lübecker do.	3½	174, bz G
Meklenb. Schuldv.	3½	87 25 bz
Köln-Mind. P.-A.	3½	108,25 bz

Ausländische Fonds

Amer. Anl. 1881	6	102,80 etw bz B
do. do. 1882 gek.	6	—,—
do. do. 1885	6	93,90 bz B
Newyork. Stadt-A.	7	99,75 bz G
do. Goldanleihe	6	97 30 bz B
Finnl. 10Thl.Loose	—	40,50 B
Italienische Anl.	5	72 00etw bz B
do. Tabaks-Obl	6	98 75 G
do. do. Reg.-Akt.	6	— —
Oester.Pap.-Rente	4½	61,80 bz B
do. Silberrente	4½	65,40 bz G
do. 250fl.Pr.Obl.	4	106, B
do. 100fl.Kred.-L.	—	339,etwbz B
do. Loose 1860	5	111,75 bz B
do. Pr.-Sch.1864	—	303,50 G
do. Bodenkr.-G.	5	88 50 B
Poln. Schatz-Obl	4	86, bz G
do. Pfdbr.III.Em	5	—,—
do. Part.O.500fl	4	— —
do. Liqu.-Pfandb	4	67 40 bz
Raab-Grazer Loose	4	78,80 bz G
Franz. Anl.71.72	4	—,—
Rumän. Anleihe	8	102,50 bz B
Russ. Bodenkredit	5	83, bz G
do.Ctr.-Bdcr.-Pf.	5	90 30 bz G
do. Nicolai-Obl.	4	85 G
Russ.-engl.A. v.62	5	103,50 G
do. " "	3	102,40 bz
do. " " v.70	5	102,25 G
do. 5. Stiegl.Anl	5	83 30 G
do. 6. " "	5	97,70 G
do.Prm.Anl.de64	5	185 90 bz
do. " " 66	5	181,70 bz
Türk.Anleihe 1865	5	24 10 bz
do. do. 1869	6	—,—
do. do. kleine	6	32, B
do. Loose (voll.)	3	62, bz B
Ungarische Loose	—	170, G
do. Schatzschein	6	94,40 G
do. kleine	6	94,50 bz B
do. do. II. Em.	6	93,60 B
do. kleine	6	93,70 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

B.f.Sprit(Wrede)	7½	60,50 G
Barm. Bankverein	3	81 80 bz G
Berg.-Märk. Bank	0	71,50 bz G
Berliner Bank	—	87,00 G
do. Bankverein	4½	71 60 bz G
do. Kassenverein	19	203, B
do. Handelsges.	7	88,80 bz
do. Wechslerbank	0	40,00 bz B
do.Prod.u.Hdlsbk.	10	84,25 B
Bresl. Discontobk	4	—,—
Br.f.Ldw.Kwilecki	—	69 00 B
Braunschw. Bank	7	87,50 bz B
Bremer Bank	6	110,bz B
Ctralb.f.Ind.u.H.	4	64, bz G
Centralb.f.Bauten	5	15, bz G
Coburg.Creditbank	4	63 50 bz
Danziger Privatbk	4	112 10 G
Darmstädter Kred	4	106,75 bz G
do. Zettelbank	4	90 25 B
Dessauer Kreditbk.	4	72 00 B
Berl Depositenbank	5	— —
Deutsche Unionsbk	4	76, bz G
Disc. Commandit	4	118 90 bz
Geraer Bank	4	87,75 G
Gewb. H. Schuster	4	21.75 bz G
Gothaer Privatbk.	4	88 00 G
Hannoversche Bank	4	96,etw bz B
Königsberger V.-B.	4	81,50 G
Leipziger Kreditbk.	4	119 50 bz B
Luxemburger Bank	4	101, bz B
Magdeb. Privatbk.	4	97,75 bz
Meininger Kredbk.	4	80, G
Moldauer Landesb.	4	45 00 G
Norddeutsche Bank	4	120 50 bz
Nordd.Gr.C.r.A.B	7½	95 00 G
Ostdeutsche Bank	4	77,50 G
do. Produktenbk.	4	—, —
Oesterr. Kreditbank	5	—, —
Posener Prov.-Bk.	4	91 75 B
do.Prov.Wechsl.Bk.	4	1,00 B
Pr.Bod.-K.-A.-B.	4	88, bz
do. Bankantheile	4½	166,75 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	110,00 bz
Rostocker Bank	4	99 00 B
Sächsische Bank	4	117 25 bz B
Schles. Bankverein	4	78,25 G
Thüringer Bank	4	75,50 bz G
Weimarische Bank	4	66,bz G
Prß.Hyp.Versicher.	4	126,[illegible] B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastrich	4½	90,50 B
do. II. Em.	5	98,50 G
do. III. Em.	5	98 00 B
Bergisch-Märkisch	4½	98 50 bz B
do. II.Ser.(conv.	4½	99,00 bz
III. Ser. 3 v.St.g	3½	85,90 bz
do. Lit. B	3½	85 90 bz
do. IV. Ser	4½	9[illegible],50 bz G
do. V. Ser	4½	98 25 bz B
do. VI. Ser	4½	96, bz G
do. Düsseld.-Elb	4	—,—
do. II. Ser	4½	—,—
do. Dortm.-Soest		88 50 B
do. II Ser	4½	95, G
do. (Nordbahn)	5	101,75 B
Berlin-Anhalt	4	94 50 G
do. do.	4½	99,50 G
do. Lit. B	4½	99,50 G
Berlin-Görlitz	5	101,75bz B
Berlin-Hamburg	4	93, G
do. II. Em	4	93, G
Berl.-Potsd.-Mgd Lit A u. B	4	89,90 B
do. Lit. C	4	88,75 bz
Berl.-Stett. II.Em	4	92, G
do. III Em	4	91 75 G
do. IV. S.v.St.g	4½	101,50bz B
do. VI. Ser. do	4	91,75 b B
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	94, G
Köln-Krefeld	4½	—,—
Köln-Mind. I.Em	4½	99,50 G
do. II. Em	5	103 25 G
do. do.	4	90,00 bz B
do. III. Em	4	88 25 G
Köln-Mind.IV.Em	4½	91,25 bz B
do. V.Em	4	87, G
Halle-Sorau-Gub	5	87,50 bz G
Märkisch-Posener	5	103,00 G
Magdeb.-Halberst.	4½	96,00 B
do. do. 1865	4½	92 50 B
do do. 1873	4½	91,75 B
do. Wittenb.	3	70,90 G
Niederschl.-Märk.	4	95,50 G
do.II.S a62½Thr.	4	93 25 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	95,50 bz
do. con. III. Ser.	4	93,75 bz G
Oberschl. Lit A	5	—,—
do. do. B	3½	84, bz
do. do. C.	4	90, G
do. do. D.	4	90, G
do. do. E	3½	85, G
do. do. F.	4½	100, bz
do. do. G	4½	97,25 B
do. do. H	4½	100,75 B
do. Em. v.1869	5	103 10 bz G
Brieg-Neiße	4½	—,—
Kosel-Oderberg	4	—,—
do. III. Em.	5	102.50 G
Niederschl. Zweigb.	3½	75, G
Stargard-Posen	4	92
do. II. Em.	4½	99,25 bz G
do. III. Em.	4½	99,25 bz G
Ostpreuß. Südbhn	5	102,bz G
RechteOder-Ufer I.	5	102 40 bz G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	—,—
do. v. Staate gar	3½	87 G
do. III v.1858 u 60	4½	97 75 G
do. 1862, 64, 65	4½	97,50 bz
Rhein-Nah.v.St.g	4½	101,75 B
do II Em	4½	101 75 B
Schleswig	4½	98 bz
Thüringer I. Ser	4½	99,25 G
do. II. Ser	4	— —
do. III. Ser	4½	92 25 G
do. IV. u. V. Ser	4½	100,00 G
Galiz. Carl-Ludwb	4½	85 25 bz G
Kaschau-Oderberg	5	64 90 bz
Ostrau-Friedland	5	61,bz G
Ungar.Nordostbhn.	5	60, bz G
do. Ostbahn	5	55 40 G
Lemberg Czernowitz	5	70,50 bz B
do. II. Em	5	71 25 bz B
do. III. Em	5	65,50 bz G
Mähr.Grenzbahn	5	61,50bz G
Oesterr.-Franz.St	4½	314,50 G
Oestr. Nordwestb.	5	80 25 bz G
Südöstr. Bhn(Lb)	3	226,75 bz G
do. Lomb. Bons de 1875	6	— —
do. do. de 1876	6	100,50 G
do. do. de 1878	6	104,00 G
Charkow-Azow	5	96,50 G
Jelez-Woronesch	5	96, G
Kozlow-Woronesch	5	98, bz G
Kursk-Charkow	5	96,50 G
Kursk-Kiew	5	97,50 bz G
Mosko-Rjäsan	5	200. b B
Rjäsan-Kozlow	5	98 25 bz G
Schuja-Iwanow	5	97. G
Warschau-Teresp.	.	96 50 bz G
kleine	5	96 50 G
Warschau-Wiener	5	99 10 b G
kleine	5	99,10 bz G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	19 00 bz G
Altona-Kieler	5	107,75 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	108,75 bz
Bergisch-Märkische	4	77,05 bz
Berlin-Anhalt	4	105, bz G
Berlin-Görlitz	4	33 75 bz
do. Stammpr.	5	66, bz G
Balt. russ. (gar.)	3	56 50 B
Brest-Kiew	5	57,80 bz
BreslauWarsch.S.	5	— —
Berlin-Hamburg	4	172, bz
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	85,50 bz G
Berlin-Stettin	4	120,75 bz
Böhm. Westbahn	5	81,25 bz
Brest-Grajewo	5	31 20 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	77,25 bz
Köln-Minden	4	90,50 bz G
do. Lit. B.	5	92. bz
Crefeld Kr.Kempen	5	0 60 G
Galiz.Carl-Ludw.	5	85,20 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	9. bz B
do. Stammpr.	5	18, bz G
Hann. Altenbeken		10,50 bz
Löbau-Zittau		— —
Lüttich-Limburg	4	12,00 G
Ludwigshaf.-Bexb	4	173,70 bz
Kronpr.-Rudolph	5	53.75 bz B
Märkisch-Posen	4	18,75 bz
do. St.-Prior.	5	67 50 bz G
Magdeburg-Halb.	4	47,25 bz G
do. St.-Prior. B.	3½	47,75 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	207,etwbz G
do. Lit. B.	4	88, bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	94,50 bz
Münster-Hammer	4	97. bz
Niederschl.-Märk.	4	96 75 G
Nordh. Erf. gar.	4	28,50 bz B
do. Stammpr.	4	22 50 B
Oberhess. v.St.gar	3½	72 25 G
Obers. Lt.A.C u.D	3½	140,75 bz G
do. Litt. B	3½	131, bz
Oestr.Frz.Staatsb	5	487 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4	27, bz G
do. Stammpr.	5	72,50 bz G
Rechte Oderuferb.	5	95, bz G
do. Stammpr.	5	103,50 bz G
Reichenberg-Pard.	4½	57,75 bz
Rheinische	4	107,50 bz
do. Lit.B.v.St.g.	4	91,75 bz
Rhein-Nahebahn	4	11 60 bz
Ruß.Eisb.v.St.gr	5	106.25 bz
Stargard-Posen	4½	100,50 bz
Rum. Eisenbahn	5	30,50 bz
Schweizer Westb.	4	6 60 bz G
do. Union	4	3,75 bz B
Thüringer	4	111,25 bz
do. B. gar.	4	85,50 bz
Tamines Landen	4	0,60 bz B
Warschau-Wiener	5	231, bz G

Gold, Silber u. Papiergeld

Louisdor	—	— —
Souvereigns	—	20,31 bz
Napoleonsdor	—	16,14 G
Dollar	—	4 17 G
Imperials	—	16,65
Fremde Banknoten	—	99,[illegible]6 bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99 925 G
Oesterr.Banknoten	—	178,25 bz
do. Silbergulden	—	184,75 bz
Russ Not. 100 R.	—	266,50 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd. 100fl. 8T.	3	168,65 bz
do. do. 2M.	3	167,75 bz
London 1Lstr. 8T	4	20,305 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	4	20,14 bz
do. do. 2M.	4	80,65 bz
Belg. Bankpl. 100		80,60 bz
Fr. 8 T.	4½	80,10 bz
do. 100 Fr. 2M.	4½	—,—
Wien 100 fl. 8 T.	4½	177,40 bz
do. do. 2M.	4½	176 60 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	—,—
Leipzig100Thl. 8T.	5½	— —
Petersb.100R.3W.	5	265 25 G
do. do. 3M.	5	263, bz
Warsch. 100R. 8T.	4	265,50 bz

Industrie-Papiere

Aquarium-Aktien	—	62 00 bz
Bazar-Aktien	—	91, G
Bischweil.Tuch-Fb.	—	2 B
Berliner Papierfb.	—	14, B
do. Bockbrauerei	—	52,50 G
do.Brauer.Tivoli	—	86 bz G
Brauer. Patzenhof	—	99, G
Brauerei Moabit	—	50,00 G
Bresl.Br.(Wiesner	—	— —
Deut. Stahl-F. A.		6 00 G
Erdmannsd. Spin.	—	23, bz G
Elbing.M.Eisenb		0 15 B
Flora, A.-Gs.Berl	—	8 75 bz G
Forster, Tuchfabrik		— —
Gummifbr. Fonrob	—	42 bz G
Hannov. Masch.G (Egestorf)		23,75 bz G
Kön. u. Laurahütte	—	70,10 bz
Königsberg.Vulkan	—	— —
M.-Schl.Maschin Fabrik (Egells)	—	15,25 bz
Marienhütte	—	51, bz
Münnich,Chemnitz	—	6,70 G
Redenhütte Akt.-G	—	4 50 B
Saline u. Soolbad	—	44,50 bz G
Schles.Lein.Kramst	—	81,80 G
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	20,00 B
Wollbank u.Wollw.	—	20 G

Versicherungs-Aktien

A.-Münch. F.V.G.	—	7[illegible]60 B
Aach.Rück-Vers.G.	—	— —
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	1480 G
Berl.Lb.u.W.V.G.	—	700 G
do. Feuer-Vers.G.	—	1470 B
do. Hagel-Ass.-G.	—	585 B
do. Lebens-V.-G.	—	2110 G
Colonia, F.-V.-G.	—	6300 G
Concordia,L.-V.G.	—	2100 B
Deutsche F.-V.-G	—	710 G
do. Transp.-V.-G.	—	600 B
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	960 G
Düsseldorf. do.	—	950 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	— —
Fortuna, Allg.Trs	—	810 G
Germania,L.-V.G.	—	446 B
Gladbacher F.V.G	—	1340 B
Kölnische Hag.V.G	—	— —
do. Rückvers.Ges.	—	480 B
LeipzigerFeuerv.G		— —
Magdb.All.Unf.V.	—	290 G
do. Feuer-V.-G.	—	2346 G
do.Hagel-Vers.G.	—	185 G
do. Lebens-V.-G.	—	284 B
do.Rückvers.-Ges.	—	—
Mecklenb.Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	745 G
Nordstern,Leb.V.G	—	645 bz
Preuß.Hagelvrs.G	—	310 B
do. Hyp.V.-A.-G.	—	126, bz B
do. Lebens-V.-G.		300 B
do. Nat.-Vers.G.	—	738 B
Providentia.V.-G.	—	— —
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	550 B
do. do.Rück-V.G.	—	210 B
Sächsische do. do.	—	180 G
Schles.Feuer-V.G	—	590 G
Thuringia,Vers.G	—	570 B
Union, Hagel-Vers		300 B
do. See-u.Fl.-V		— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.